

# Long Live Arts

## Ein Rückblick auf die europäische Konferenz in Den Haag

Ein dichtes, inspirierendes und informatives Programm bot die europäische Konferenz Long Live Arts vom 20. bis 22. Mai 2015 in Den Haag. Sie wurde von der gleichnamigen europäischen Initiative veranstaltet, zu deren Kooperationspartnern auf deutscher Seite das Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter (kubia) gehört. Ziel ist es, auf europäischer Ebene die Kulturteilhabe älterer Menschen zu befördern.

Die Konferenz widmete sich aus verschiedenen Blickwinkeln dem Thema und gab Einblicke in den 'state of the art' in der Kulturarbeit mit Älteren. Expertinnen und Experten aus zwölf europäischen Ländern sowie aus Australien, Brasilien und den USA gestalteten in über 50 Präsentationen, Workshops und interaktiven Formaten das Programm, das sich in die Bereiche Praxis, Forschung und Politik unterteilte. Zu diesen Themen fanden einen Tag vor der eigentlichen Konferenz drei Expertenmeetings in Den Haag und Amsterdam statt. Dort wurde u.a. an einem europäischen Memorandum gearbeitet.

Am Donnerstagmorgen startete dann die Konferenz im Theater aan het Spui in Den Haag, zu der rund 300 internationale Teilnehmende gekommen waren. Lebendig und energiegeladen führte Hedy d'Ancona, ehemals Kulturministerin der Niederlande und Mitglied des Europäischen Parlaments, durch das ungemein vielfältige Programm. Zu Beginn der Konferenz führten drei Hauptredner in die Themen ein.

Den Auftakt machte **Susan Perlstein**, Gründerin des National Center for Creative Aging (NCCA) in Washington D.C. Als Vertreterin der Praxis verbreitete sie zunächst die gute Nachricht, dass in den USA mittlerweile eine positiv veränderte Sichtweise auf das Alter herrsche: weg vom Fokus auf die Defizite hin zu den Potenzialen und Stärken des Alters.



Susan Perlstein (Foto: Peter van Beek)

Dieses überkommene, problemorientierte Paradigma zu überwinden gehört auch zu den Zielen ihres Zentrums, das das Thema Kultur und Kreativität im Alter in den USA auf nationaler Ebene sowie in zahlreichen Forschungsinitiativen vorantreibt. Perlstein setzt sich bereits seit den 1970er Jahren dafür ein, Älteren Zugänge zu Kunst und eigenem kreativen Ausdruck zu verschaffen. Ihr Anliegen ist es, eine Gesellschaft für alle Altersgruppen mitzugestalten, in der alle respektiert werden und eine Stimme haben. Eine wichtige Grundlage für ihre Arbeit war dabei die Studie „The Creativity and Aging Study: The Impact of Professionally Conducted Cultural Programs on Older Adults“, die das Center of Aging, Health and Humanities an der George Washington Universität unter Leitung von Gene D. Cohen für das NCCA durchführte. Die Studie, die sie kurz vorstellte, beschäftigte sich erstmalig mit den Auswirkungen von professionellen Kulturangeboten auf die körperliche und psychische Gesundheit und die soziale Eingebundenheit von älteren Erwachsenen. Ein Ergebnis der Erhebung war es, dass Milliarden an Dollar gespart werden könnten, wenn man statt Antidepressiva Kunstprogramme verschreiben würde.



Bob Collins (Foto: Peter van Beek)

**Bob Collins**, Vorstand des Arts Council von Nordirland, machte in seinem Vortrag deutlich, dass in den kulturellen Aktivitäten der Älteren mehr zu sehen sei als eine alternative Form der Gesundheitsversorgung. Für ihn ist Kunst integraler Bestandteil eines jeden Lebens, ganz unabhängig vom Alter. Kunst und Kultur seien nicht etwas für Privilegierte, sondern für alle da. Er kritisierte die dominierenden Altersstereo-

typen: Ältere Menschen würden häufig als amorphe Masse gesehen, würden depersonali-

siert, teilweise infantilisiert und dekontextualisiert. Oftmals herrsche die Vorstellung, man müsse ihnen überhaupt erst Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen, so als ob sie in ihrer Vergangenheit nie etwas damit zu tun gehabt hätten. Vielmehr gehe es darum, die Älteren wieder mit ihrem kreativen Potenzial vertraut zu machen bzw. es freizusetzen. Künstlerisch-kreative Aktivitäten sind seiner Meinung nach ein Grundrecht, so wie das Recht auf Schulbildung, und deshalb universell für alle verfügbar zu machen. So sei das staatliche Engagement für Kunst und Kultur auch nicht als Subvention für etwas zu sehen, das sonst wegfiel, sondern als Investition in die Menschen, den Staat selbst, die Identität, die Gemeinschaft, die Zukunft und in alles, was ein lebendiges soziales Miteinander ausmacht. Für ihn ist es wichtig, den Diskurs an die soziale und kulturelle Realität anzubinden, was bedeutet, Kulturteilhabe als eine wichtige Säule von Bürgerschaft, Demokratie und persönlicher Entwicklung zu sehen.

Der dritte Hauptredner, **Prof. Dr. Andreas Kruse**, Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, schritt zunächst zum Flügel und spielte für das begeisterte Publikum ein Stück von Johann Sebastian Bach. Bach hat trotz schwerer Krankheit auch in hohem Alter stets weiter komponiert und gelehrt. Der Komponist war immer offen für neue Anregungen, sorgte sich um andere Menschen und fühlte sich eingebettet in eine göttliche Ordnung. Was wir laut Kruse von Bachs Biografie lernen können, ist die Bedeutung von Eingebundenheit in einen größeren sozialen und kulturellen Kontext, um die Lebensfreude auch in Grenzsituationen aufrechtzuerhalten und sich seine Fähigkeiten auch im Alter zu bewahren. In Langzeitstudien hat er herausgefunden, dass sich die emotionalen Erfahrungen im Alter intensivieren und dass auf intellektueller Ebene eine kontinuierliche Erweiterung und Ausdifferenzierung unseres



Andreas Kruse (Foto: Peter van Beek)

Wissenssystems stattfindet ebenso wie eine Steigerung unserer Fähigkeit zur Selbstreflexion. Dieses bedeutsame Entwicklungspotenzial im Alter sollte seiner Meinung nach viel stärker hervorgehoben werden, als es bisher der Fall ist. In weiteren Studien konnte er verbesserte psychobiologische und neurobiologische Prozesse beobachten, die mit einer kognitiven und emotionalen Aktivierung einhergingen, wie es zum Beispiel beim intensiven Hören eines Musikstücks, beim Lesen eines Textes oder Betrachten eines Bildes der Fall sein kann. Ebenso bedeutsam sei es aber auch, dass Ältere Verantwortung für sich selbst übernehmen, sich neue Ziele setzen und ihre eigenen Gestaltungspotenziale nutzen. Für Kruse liegt die

Natur des Alterns in der wachsenden Selbstreflektion, in der Selbstwahrnehmung sowie in der zunehmenden Offenheit gegenüber den Anliegen und Rechten zukünftiger Generationen und in der Bereitschaft, ihnen das eigene Wissen und die eigenen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Die Herausforderung sei es, Strukturen zu schaffen, um die soziale Integration und Partizipation von Älteren aufrechtzuerhalten.

Nach dieser sehr inhaltsreichen Eröffnung der Konferenz hatte man am Nachmittag die Qual der Wahl: In insgesamt 24 Workshops konnten sich die Besucherinnen und Besucher von guten Projektbeispielen aus den Bereichen Praxis, Forschung und Politik inspirieren lassen. Immer stand die Einbindung älterer Menschen in die kulturelle Arbeit im Fokus, wobei oftmals auch generations-übergreifende Modelle präsentiert wurden. In einer dieser Workshop-Sessions stellte Susanne Düwel, Referatsleiterin im nordrhein-westfälischen Kulturministerium die wegweisende Altenkulturpolitik in unserem Bundesland, den Förderfonds Kultur & Alter sowie die Arbeit von kubia vor.



kubia in Den Haag (Foto: Peter van Beek)

Beeindruckend war das „Groot Letter Festival“ aus den Niederlanden. In Zusammenarbeit mit einem privaten Träger von 19 Senioreneinrichtungen in Eindhoven hat die Initiatorin und Literaturwissenschaftlerin Noortje Kessels ein hochkarätiges Literaturfestival mit bekannten Autorinnen und Autoren ausgerichtet – im Altenheim als „special location – und damit ein generationsübergreifendes Publikum angelockt. Neben zahlreichen Lesungen für Erwachsene und Kinder sowie Musikdarbietungen fand ein Schreibwettbewerb zum „Rezept deines Lebens“ statt. Bis im nächsten Jahr das Festival zum zweiten Mal startet, verbringen in der Zwischenzeit junge Autorinnen und Autoren als „Schrijvers en Huis“ mehrwöchige Residenzen in den Einrichtungen.

Sehr bemerkenswert war auch das Projekt „Red Square meets Culture Club – Examining a succesful Intergenerational Collaboration“ der Butler Gallery im irischen Kilkenny. Im Rahmen ihres partizipativen Kulturprogramms brachte die Galerie Jung und Alt zusammen und initiierte über die gemeinsame Betrachtung von Kunstwerken einen Austausch über Altersbilder und Altersstereotype. Daraus entstand unter anderem eine von Jüngeren und Älteren kuratierte Ausstellung, die sich unter dem Motto „From us, through them, to you“ mit unterschiedlichen Perspektiven künstlerischer Darstellung zum Thema Altern beschäftigte.

In dem Workshop „Ageing Well – Creative Engagement Tools“ stellte die Initiative Encounters Arts aus England eindrucksvoll partizipative Methoden der kulturellen Quartiersarbeit vor. Ihr auf sechs Jahre angelegtes Programm „Ageing Better“ hat zum Ziel, die Bürgerinnen und Bürger von Torbay in die Gestaltung des kulturellen Angebots ihrer Kommune einzubeziehen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Visionen aufzugreifen und sie somit aktiv am kulturellen Leben teilhaben zu lassen.

Unter dem Motto „Feel the Arts“ startete dann der Abend mit einem umfangreichen künstlerischen Bühnenprogramm, zu dem sich Prinzessin Beatrix von den Niederlanden die Ehre gab. Präsentiert wurden aktuelle Produktionen und Projekte aus den Bereichen Tanz, Theater, Musik und Literatur von und mit Älteren. Von einer chinesischen Seniorentanzgruppe, einem gemischten Orchester aus professionellen Musikerinnen und Musikern sowie älteren Amateuren, von Seniorinnen und Senioren selbst geschriebenen und vorgetragenen Texten zum Coming Out in den 50er oder 60er Jahren, über Tanzperformances, die im Rahmen der Nederlandse Dansdagen entstanden sind bis hin zu dem intergenerationellen Chor- und Gesangsprojekt Music Generations wurde ein breites Spektrum kultureller Teilhabe im Alter geboten.



Tanzproduktion "For All We Know", Choreografie Andrea Leine (Foto: Peter van Beek)

Im kleinen Kreis, zu dem auch kubia zählte, lud Prinzessin Beatrix im Anschluss an die mitreißende und zuweilen auch anrührende Bühnenshow zum Aperitif und suchte interessiert das Gespräch mit den internationalen Gästen.



Susan Perlstein und Projektleiterin Gabbi Mesters begrüßen Prinzessin Beatrix (Foto: Peter van Beek)

Im weiteren Abendprogramm wurde das Generationendinner „Circle of Life“ in einer ehemaligen Kirche serviert. Die Teilnehmenden fanden sich im imposanten Raum der Nieuwe Kerk an festlich gedeckten Tischen wieder, an denen jeweils zwei „special guests“ aus einem generationenübergreifenden Projekt saßen. Durch den Abend führte die niederländische Sängerin und Moderatorin Leonie Jansen. Im Laufe des Dinners präsentierten sich zahlreiche interessante Initiativen und künstlerische Projekte, bei denen es um das kreative Miteinander der Generationen ging.



Generationenübergreifende Performance beim "Generation Dinner" (Foto: Janine Hüsich)

Der zweite Konferenztag startete mit Exkursionen zu unterschiedlichen Projekten in Den Haag, wie zum Beispiel „Time to Dance“ der Stichting Kunstzinnige Vorming Rotterdam, die zeitgenössischen Tanz in Pflegeheimen anbietet, oder zum Gulden Huis, einer Einrichtung des Altenheimträgers Florence, die eine Kooperation mit dem städtischen Kunstzentrum Koorenhuis eingegangen sind. Dort gestalten professionelle Künstlerinnen und Künstler unterschiedlichster Sparten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Menschen aus der Nachbarschaft kreative Angebote, die sich an der Nachfrage und den Bedürfnissen der Älteren orientieren. Es gibt sogar eine Person, die seitens des Altenheimträgers für die Organisation des künstlerischen Programms zuständig ist.



Graffiti-Aktion im Gulden Huis (Foto: Janine Hüscher)

Von den Ausflügen zurückgekehrt bot der Nachmittag weitere 28 Workshops, die die Einblicke in das Feld der Kulturarbeit mit Älteren aus verschiedenen Perspektiven erweiterten und vertieften.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese Konferenz eine einmalige Gelegenheit bot, sich einen Überblick über die vielfältigen und unterschiedlichsten Ansätze und Aktivitäten in der Kulturarbeit mit Älteren in den jeweiligen Ländern zu verschaffen. Zudem war der Austausch mit den verschiedenen Akteuren, Expertinnen und Experten sehr bereichernd und es sind neue Ideen und Kontakte für zukünftige eigene Projekte entstanden. kubia wird sich mit dem Thema Kultur und Alter in Europa in der nächsten Ausgabe des kubia-Magazins „Kulturräume+“ widmen, in der auch einige der aktiven Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer zu Wort kommen werden.

Die Teilnehmerliste, viele Präsentationen und Fotos zur Konferenz sind zu finden unter: <http://www.longlivearts.eu/european-conference/>

*Janine Hüscher*

Remscheid, 1. Juni 2015